

Der Feuerwehmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mart

pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerweh-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro 3gepaltene Zeile.

Organ des Rindens-Ravensberg-Lippeschen Feuerweh-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerweh-Verbandes.

Nr. 36.

Barmen, den 9. September 1887.

5. Jahrg.

Ausschuß-Sitzung des preussischen Landes-Feuerweh-Verbandes.

Dillenburg, den 6. August 1887.

Die Ausschluß-Sitzung des preussischen Landes-Feuerweh-Verbandes, zu dem 8 Provinzial-Verbande gehören, fand heute von 10 bis 1 Uhr statt und wurde nachmittags von 3 Uhr ab fortgesetzt.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Schulze-Dehligsch, Vorsitzender des Feuerweh-Verbandes der Provinz Sachsen, eröffnete die Versammlung, erstattete über die Thätigkeit des Ausschusses im Vorjahre Bericht und legte die Rechnung zur Prüfung vor. Letztere ergab die Richtigkeit der Rechnung und wurde dem Rechnung Entlohnung ertheilt.

Dann trat der Ausschluß in die Beratung der von den Feuerweh-Verbanden gestellten Anträge. Der erste Antrag (Scheuer-Wiesbaden) betraf die Abänderung des § 5 der Statuten für den preussischen Landes-Feuerweh-Verband. § 5 bestimmt, daß auch der Ausschluß dieses Verbandes alljährlich eine Sitzung abhalten habe, und zwar abwechselnd immer in Verbindung mit dem Feuerwehtrage des einen oder anderen der zum ganzen Verbands gehörigen Provinzial-Verbande. Herr Scheuer machte hiergegen geltend, durch diese zweifache Verbindung der Sitzungen des Ausschusses mit den Feuerwehtragen der einzelnen Verbände, werde der Ausschluß gezwungen, seine Sitzungen zeitweilig in den äußersten Norden oder äußersten Süden zu verlegen und dadurch werde den Mitgliedern der Besuch dieser Sitzungen sehr erschwert und kostspielig gemacht. Er beantragte daher, die Ausschluß-Sitzungen von dem Feuerwehtrage zu trennen und jene wie bisher in jedem Jahre einmal (aber in einer bequem erreichbaren Stadt in der Mitte Preussens) abzuhalten. Alle Mitglieder erklärten sich mit dem ersten Theile des Antrages, die Votrennung betreffend, einverstanden, das Ausschluß-Mitglied Hammer-Allenstein erhob jedoch Einspruch gegen den zweiten Theil und meinte, es könne gar nichts schaden, wenn der Ausschluß auch einmal seine Sitzungen nach Osten verlege, dadurch werde dort das Interesse für das Feuerlöschwesen mehr angeregt. Er beantragte daher, dem § 5 folgende Fassung zu geben: „Der preussische Landes-Feuerweh-Verbands-Ausschluß hält alljährlich eine ordentliche Sitzung ab. Die Wahl des Ortes ist Sache des preussischen Landes-Feuerweh-Verbands-Ausschusses.“ Außerordentliche Sitzungen finden am Wohnorte des Vorsitzenden oder an einem von ihm zu bestimmenden Orte statt.“ In dieser Form wurde § 5 einstimmig angenommen.

Punkt 5 der Tagesordnung handelte von den Unterstützungen der Feuerwehren. Zunächst gab der Vorsitzende eine tabellarische Uebersicht der bestehenden Unterstützungs-Kassen und verbreitete sich dann über die Art der Beschaffung der Mittel und die Gewährung von Unterstützungen. Einstimmig war man der Ansicht, daß Unterstützungen gewährt werden müßten, wenn der Feuerwehmann in Ausübung seines gemeinnützigen Berufes erkrankt oder verunglückt. Insbesondere wurde betont, daß man bei Bemessung der Unterstützung stets liberal verfahren möge, jedoch solle man die Höhe der Unterstützung nicht dem Betrage des Lohnes, welchen der Verunglückte in einem bürgerlichen Berufe erhalten habe, gleichkommen oder ihn übersteigen lassen, da sonst zu befürchten sei, daß von mancher Seite mit weniger Vorzicht bei Bewältigung von Wunden und bei Uebungen zu Werke gegangen oder gar absichtlich eine mehr oder weniger gefährliche Verletzung herbeigeführt werde. Zur Aufbringung der Unterstützungs-Kosten hielt man ausschließlich die Gemeinden und Communalverbände verpflichtet, zu deren Nutzen die Feuerwehren

wirken. Der Feuerwehmann selbst sei nur dann zu einem Beitrage heranzuziehen, wenn in den Feuerweh-Corps oder Feuerweh-Verbanden noch besondere privatgesellschaftliche Unterstützungs-Kassen bestehen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde noch allseitig betont, daß auch die Versicherungs-Gesellschaften, die an einer guten Organisation der Feuerwehren sehr interessiert seien, moralisch zu Beiträgen in die Unterstützungs-Kassen sich verpflichtet fühlen müssen. Rühmend wurde dabei erwähnt, daß die meisten öffentlichen und einige Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften aus eigenem Antriebe oder auf Anregung Beiträge bis zu einem gewissen Procentsatze ihrer dererinnigten Prämien aus Versicherungen zu Feuerzwecken beziehungsweise an die Unterstützungs-Kassen gewähren; doch erwartet man, daß dieses von allen geschehe. Auch wurde noch des Umstandes gedacht, daß mancherorts die Orts-Krankenkassen sich ihrer Verpflichtung theilweise oder ganz entziehen glauben, wenn der erkrankte Angehörige eines Feuerweh-Verbandes Unterstützungen aus der Feuerweh-Unterstützungs-Kasse erhalte. Man war allgemein der Ansicht, daß die Orts-Krankenkassen zu keinerlei Abzügen aus der Krankenkasse auf Grund der an den unterstützungsbedürftigen Feuerwehmann aus Feuerweh-Unterstützungs-Kassen bezahlten Unterstützungen berechtigt seien, denn letztere beruhen auf Privatverträgen, bezüglich Schenkungen, die Zahlung aus der Orts-Krankenkasse dagegen beruhe auf einem Staatsgehalte, das zum Beitritt und zur Beitrittsleistung, aber auch den Unterstützungsberechtigten zum unverkäuflichen Bezuge der Orts-Krankenkassen-Gelder berechtige.

Anknüpfend an diese Debatte, erbat sich der Vorsitzende die Ermächtigung, den Societäten, Communalverbänden und Gesellschaften, welche bisher das Unterstützungswesen der Feuerwehren thätkräftig unterstützt haben, den Dank Namens des Ausschusses auszusprechen, was allseitige Zustimmung fand. Uebergehend zu Punkt 6 der Tagesordnung, die Geschäftsordnung des deutschen Feuerweh-Ausschusses, wurde hauptsächlich die Frage debattirt: Sollen Vorträge bei den deutschen Feuerwehtragen gehalten werden? Einstimmig bejahte man die Frage; jedoch sollen nur solche Vorträge gehalten werden, welche sich speciell auf das Feuerlöschwesen beziehen, nicht aber solche, welche mehr oder weniger einer Reclame für allgemeine Einführung eines von dem Redner selbst erfundenen Feuerlösch-Gegenstandes ähnlich sehen. Der an den Schluß der Sitzung verlegte Punkt 4 der Tagesordnung, die Einführung von Normativ-Bestimmungen über den Bau und die Leistungsfähigkeit von Löschgeräthen und die Prüfung derselben seitens einer bestellten Commission, wurde sehr eingehend erörtert; man einigte sich schließlich dahin, die Einführung der von dem Vorsitzenden mit großer Sachkenntnis festgelegten „Normale“ sei allseitig anzustreben, jedoch unter Berücksichtigung der von einzelnen Landes-Directoren herausgegebenen Bestimmungen über die Schlauchverschraubungen. (D. Nordd. F.)

Der erste schweizerische technische Feuerwehtrage.

In der Schweiz wird am 2. October in Zürich der erste technische Feuerwehtrage abgehalten werden. Die Gründe, welche zur Einrichtung technischer Feuerwehtrage führten, legt der Central-Ausschluß des schweizerischen Feuerweh-Verbandes in seinem an alle Vereins-Sectionen gerichteten Circular in folgendem dar:

„Seit Jahren machen wir an unsern Abgeordneten-Versammlungen die Wahrnehmung, daß die verfügbare Zeit fast ausschließlich von Verwaltung-Angelegenheiten beansprucht wird. Es ist zwar eine durchaus normale Erscheinung, daß das Verwaltungsweisen eines sich in so bedeutendem Maße von Jahr zu Jahr vergrößernden Vereins die Abgeordneten-Versammlung in

immer steigender Weise beschäftigt, so daß die Zeit, welche zur Behandlung derjenigen Special-Aufgaben übrig bleibt, die von dem Verein nicht vernachlässigt werden können und dürfen, immer geringer wird, aber dem Verein ist damit nicht gedient. Der § 1 der Statuten legt dem Verein die Pflicht auf, die Hebung des Pösch- und Rettungsdienstes in seinem ganzen Umfang anzustreben. Wir werden diesem Zwecke gewiß nicht gerecht, wenn wir in unsern Jahresveranstaltungen nicht mehr dazu gelangen können, der Besprechung dienstlicher Angelegenheiten die nötige Zeit einzuräumen. Es ist vielmehr dringend notwendig geworden, neben der regelmäßigen Abgeordneten-Versammlung eines Jahres, welche den Haushalt des ganzen Vereins wieder für ein weiteres Jahr zu ordnen hat, außerordentliche Versammlungen von Delegierten der Sectionen zu veranstalten und bei diesen Zusammenkünften ausschließlich diensttechnische Angelegenheiten zur Sprache zu bringen. Diese Versammlungen nennen wir technische Feuerwehrtage, um anzudeuten, daß die gewöhnlichen Vereins-(Verwaltungs-) Angelegenheiten von denselben fernzubehalten sind, und ausschließlich das Material, die Organisation, den Dienst betreffende Fragen Gegenstand der Behandlung sein dürfen."

Der Ausschuss fährt dann fort: "Nach reiflicher Würdigung aller Verhältnisse hat der Central-Ausschuss sich dafür entschieden, den ersten Versuch mit einem solchen technischen Feuerwehrtage möglichst einfach zu gestalten und namentlich denselben auf einen Tag zu beschränken. Ebenso haben wir uns bemüht, die zu besprechenden Thematika so zu wählen, daß dieselben für alle Sectionen Interesse bieten."

Die Tagesordnung für den ersten schweizerischen technischen Feuerwehrtage lautet: 1. Bauconstructionslehre für den Feuerwehrmann, Referent E. Jung; 2. Neuere Leiterconstructions, Referent Langsdorf; 3. Ueber Rettungsdienst, Referent A. Stricker; 4. Die chemischen Löschmittel in ihrer Verwendbarkeit zur Feuer-sicherheit öffentlicher Gebäude, Referent Dr. Kossel.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Solingen. In der am 6. d. im Blasberg'schen Locale stattgehabten General-Versammlung der Schlagbauern frei. Feuerwehr ist hinsichtlich der in Vorschlag gebrachten Erbauung eines Steigerhauses beschlossen worden, ein solches bis zum 1. April nächsten Jahres fertig zu stellen und eine Commission von 4 Mitgliedern zu wählen, welche den Bau des Steigerhauses leiten soll. Derselbe hat event. dafür zu sorgen, daß die noch fehlenden Gelder beschafft werden, resp. dem Verein Vorschläge zu machen, in welcher Weise dies geschehen soll; ferner wurde beschlossen, das diesjährige Fest am 22. October in ähnlicher Weise wie das vorigjährige zu feiern und zu diesem Zwecke ein Festcomité, welches aus 6 Mitgliedern besteht, gewählt.

* Ohligs. Ein Theil unserer Bürgermeisterei, Weyer, liegt dicht bei Wald. Die Walder Feuerwehr läßt ein Steigerhaus bauen und bittet die hiesige Stadtverordneten-Versammlung um einen Beitrag zu diesem Bau, weil Ohligs wegen Hülfle bei etwaigen Bränden Interesse an dem Bestehen der Walder Feuerwehr hat. Die Stadtverordneten von Ohligs bewilligten auch einen Zuschuß von — 75 M. Das Walder Bürgermeistamt hat darauf an das hiesige den Bescheid ergehen lassen, daß die Feuerwehr in Wald dieses Geschenk einstimmig ablehne; trotzdem würde man, soweit eben möglich, den Bewohnern von Weyer bereitwillig bei Bränden Hülfle leisten.

* Born. Der Verlauf des zweiten Stiftungsfestes unserer Feuerwehr am 4. d. hat sich sehr schön gestaltet. Nicht weniger als fünf Musikchöre, darauf die durch das Loos hierzu bestimmte Lenneper-Feuerwehr-Capelle, begleiteten den imposanten Festzug. In einer kurzen, aber eindrucksvollen Rede wurde später des obersten Feuerwehrmannes, unseres Kaisers, gedacht, der ein Hoch auf denselben und der Vortrag des „Heil Dir im Siegerkranz“ folgte. Concert der verschiedenen Capellen, Fackelzug und Ball beschlossen die Feier.

* Mülheim (Ruhr). Zur Bildung einer städtischen freiwilligen Feuerwehr hatten sich gestern Abend im Locale des Herrn Wilhelm Springorum auf Einladung des Herrn Bürgermeister v. Bod., anmähend 30 Personen, Mitglieder der bisher hier bestandenen Wehren der Bürger- und Turnerfeuerwehr, versammelt. Zunächst wurden dem Herrn Bürgermeister die Statuten für die neue Wehr vorgelesen und nachdem die Anwesenden diese anerkannt, wurde die Vorstandswahl gehöhtigt. Es wurden gewählt zum 1. Chef Herr Bürgermeister v. Bod., zum 2. Chef der bisherige 1. Chef der Bürger-Feuerwehr, Herr Heint. v. Eicken. Als Officiere der Rettungsmannschaften wurden die Herren: Herrmann Hollmann jun. und

H. Dehler gewählt, als Officiere der Spritzenmannschaften die Herren Wiltz, Kuhlén, G. Denkhau, H. Hülsenbusch und Terjung und als Officiere der Ordnungsmannschaften die Herren Wiltz, v. Weetern und H. Schmitz. Herr Sattlermeister Pohl wurde zum Schriftführer und Kassirer ernannt. Bezüglich der einheitlichen Uniformierung und Ausrüstung wurden die nötigen Schritte gethan. Es geschah gewiß im Sinne der gesammelten Bürgerschaft, sagt die „Rh. u. R.“, wenn Herrn Bürgermeister v. Bod für seine Bemühungen und das Zustandekommen der Wehr an dieser Stelle Dank ausgesprochen wird und für die neue Wehr der Wunsch auf ein festes Blühen und Gedeihen mit einem: „Gut Schlauch!“

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Berlin. Drei Officiere der preussischen Armee sind als Volontaire bei der Berliner Feuerwehr eingetreten. Sie werden mit neun Spritzenmännern zusammen unter Leitung des Exerciermeisters Krause einen sechsmonatigen Curfus durchmachen und alsdann noch auf 14 Tage ein Commando übernehmen. Während dieser Zeit tragen die Officiere gewöhnliche Feuerwehrmannsuniform und haben sich ganz der Disciplin zu unterwerfen.

Die Dampfessel-Explosionen im Deutschen Reiche von 1877—86.

StC. Der Dampf ist einer der größten Wohlthäter und Segenspendler für die Menschheit geworden; aber er pflegt alljährlich an vielen Orten auch verheerend auf Menschen und Güter einzuwirken. Wehe denen, die diese Kraft nicht wohl erzeugen, aber nicht lenken und vorsichtig benutzen können! Das Werkzeug des Fortschritts wird unter ihren Händen ein Element der Zerstörung. Es war ein glücklicher Gedanke der Reichsregierung, schon bald nach der Begründung des Reichs sorgfältige statistische Erhebungen über die Zahl der Dampfessel und Dampfmaschinen in Deutschland zu veranstalten, nebenbei auch die Buchung der vorkommenden Dampfessel-Explosionen anzuordnen. Würdevolltanden diesen Erhebungen wichtige Ueberblicke über die gute und schlechte Benutzung der Dampfkraft. Das sechsen reichste Jahrestheft der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs von 1887 enthält eine sehr instructive Zusammenstellung der Dampfessel-Explosionen im Deutschen Reiche von 1877—1886 nach den mutmaßlichen Ursachen der Explosionen. Zur Orientierung über die Statistik der Dampfessel ist zunächst zu bemerken, daß nach den Ermittlungen des kaiserlich statistischen Amtes die Gesammtheit der selbstständigen Dampfessel im Deutschen Reiche im Jahre 1879: 49511, die der Locomobilen 9085, die der Dampfessel 1462 betrug. In dem ganzen Zeitraum von 1877 bis 1886 ereigneten sich 155 Dampfessel-Explosionen, bei denen insgesammt 437 Menschen verunglückten. Man zählte 1877: 20 Explosionen und 58 Verunglückte, 1878: 18 Explosionen und 32 Verunglückte, 1879: 18 Explosionen und 78 Verunglückte, 1880: 20 Explosionen und 29 Verunglückte, 1881: 11 Explosionen und 47 Verunglückte, 1882: 1 Explosion und 48 Verunglückte, 1883: 14 Explosionen und 55 Verunglückte, 1884: 14 Explosionen und 45 Verunglückte, 1885: 13 Explosionen und 22 Verunglückte, 1866: 16 Explosionen und 23 Verunglückte. Ein Vergleich der beiden Jahresanfänge ergibt, daß 1877 bis 1881 zusammen 87 Explosionen mit 244 Verunglückten, und 1882 bis 1886 nur 68 Explosionen mit 193 Verunglückten gezählt wurden. Es zeigt sich also eine wesentliche Verminderung der Explosionen trotz der großen Zunahme der Dampfessel im letzten Jahrzehnt. Die verstärkte Controlle, die verbesserte Technik und die größere Uebung in der Wartung der Dampfessel scheinen die Gefahren des Dampfes zu vermindern. Von großem Interesse ist es, die mutmaßlichen Ursachen der Explosionen mit einander zu vergleichen. Als Ursachen der in den letzten 10 Jahren erfolgten 155 Explosionen werden angegeben: 1. Wassermangel (zumtheil auch schlechte Wartung) bei 44 Explosionen. 2. Dertliche Blechschwächung bei 45 Explosionen. 3. Schlechtes oder abgenutztes Material und Alter bei 8 Explosionen. 4. Mangelhafte Confection bei 28 Explosionen. 5. Zu hohe Dampfspannung bei 16 Explosionen. 6. Mangelhafte Wartung bei 7 Explosionen. 7. Rostflecken bei 6 Explosionen. 8. Gas-explosion bei 1 Explosion. 9. Secundäre Explosionen bei 2 Explosionen und 10. nicht ermittelte Ursache bei einer Explosion.

Theaterbrand in Greter.

London, 6. September.

Aus Greter meldet der Telegraph eine gräßliche Theater-Katastrophe. In dem neuen Royal-Theatre daselbst, welches erst im Herbst v. J. eröffnet worden, brach gestern Abend während der Aufführung des Schauspiels „Romany Rye“ Feuer auf der Bühne aus. Der Vorhang

wurde sofort herabgelassen und die Vorrichtung eingestellt. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und in weniger als einer halben Stunde war das ganze Gebäude ein Flammenmeer. Aus jedem Fenster züngelten die Flammen hervor und erleuchteten die Umgebung auf eine große Entfernung. Das Theater war in allen seinen Räumen gut gefüllt. Der Zuschauer demüthigte sich sofort eine Panik und an den Ausgängen entstand ein gemaltiges Gedränge. Das Publikum im Parquet, im Parterre, sowie im ersten Rang gelangte nicht sehr bald ins Freie, obwohl viele Personen in dem Gedränge nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen. Schlimmer erging es jedoch den Insassen des zweiten Ranges, sowie der Gallerie, welche letztere nur einen einzigen Ausgang hat. Die Folge war ein entsetzlicher Verlust an Menschenleben. Bis gegen Mitternacht waren 130 Leichen aus diesem Theil des Gebäudes geflohen und 23 Verwundete nach dem Hospital gebracht worden, von denen drei bald nach ihrer Aufnahme starben. Nach den bis jetzt vorliegenden dürftigen Berichten dürfte der Lebensverlust die Ziffer von gegen 1500 erreichen. Das Theater ist gänzlich ausgebrannt. Das Theaterpersonal ist sämmtlich getretet. Außerhalb des Theaters und in den Straßen, wo die Leichen einstweilen niedergelegt wurden, spielten sich herzerregende Scenen ab. Frauen forschten nach ihren vermißten Männern, Männer nach ihren Frauen und Töchtern, und Mütter nach ihren Söhnen. Die Todten und Verletzten gebühren zum Theil den niederen Ständen an. Vor der Ankunft der Rettungskreiter war das Schauspiel ein graufiges. Die unglücklichen Insassen der Gallerie hatten sich auf die Balconen gesüßet. Viele, darunter auch Frauen, sprangen auf die Straße herab und zerstückelten sich Arme und Beine auf dem Straßenpflaster. Andere hielten nach das brennende Dach, das jeden Augenblick einstürzen drohte. Als die Rettungskreiter endlich zu functioniren begannen, konnten größtentheils nur verflümmelte Leichen geborgen werden.

Einem andern Bericht entnehmen wir noch folgendes: Das Feuer brach Punkt halb 11 Uhr Abends in dem neuen Theater aus, und nach einer Stunde war das ganze Haus zerstört. Man gab das Melodrama „Romany Nye“, als plötzlich mitten im vierten Acte der Vorhang herabgelassen wurde. Im nämlichen Augenblicke flogen Funken und Flammen umher, und innerhalb drei Minuten war das ganze Theater ein Feuerberg; die Flammen schossen durch das Dach, und Rauch drang aus jedem Fenster. Ein schredliches Schauspiel entwickelte sich inmitten des entsetzlichen Geheißes der den Ausgang suchenden, verzweifelt kämpfenden Masse im Theater. Innerhalb 5 Minuten kamen die Köchinnen und Spritzen an, allein die in das Feuermeer geschleuderten Wasserströme erwiesen sich absolut wirkungslos. Das ganze Haus brannte lichterloh. Bis Mitternacht um 11 Uhr wurde der ersten zwölf Todten herausgebracht, Männer und Knaben, welche von der Treppe nach der Gallerie herausgejagen worden waren. Bald zeigte sich, daß das größte Gedränge wieder auf den Treppen stattgefunden hatte und dort die meisten zerdrückt wurden, wieder in einem Winkel, wo die Menschen sich anhaufen. Um Mitternacht hatte man schon siebzig Todte herausgeschafft, und noch blieb ein großer Haufen Todter auf jener furchtbaren Treppendecke. Einige behaupten, die Erica-Ausgänge waren offen, andere erklären das Gegenteil. Einige merkwürdige Rettungen kamen von vier Personen, welche auf den Fensterbänken der Außenseite eine Straße liefen und dann herabsprangen. 106 Todte sind bis jetzt herausgezogen, meistens Männer und junge Frauen und ungefähr dreißig Frauenpersonen, zum Theil Galleriebühner. Ein Haufe derselben liegt noch im Theater. Die Inhaber von Spritzen retteten sich fast alle, doch trugen viele Verletzungen davon. Von dem Theaterpersonal verunglückte Niemand. Das Feuer brach in der Gouffinvertheilung ab, während es, indem ein Stück Tuch unter der Bühne zu brennen begann. Innerhalb drei Minuten war das ganze Haus weggelähnt. Der Sheriff erklärt officiell, die Zahl der Todten sei bisher auf 130 ermittelt. Gezier ist der Hauptort der englischen Gießerei davon und zählt über 37 000 Einwohner. Es war früher der Sitz einer bedeutenden Woll- und Baumwollen-Manufactur, die aber in den letzten Jahren ziemlich abgenommen hat.

Ein Bericht vom 6. September, Abends, besagt ferner: Das Theater Royal, welches gestern Abend in Gezier abbrannte, war erst vor zwei Jahren neugebaut, nachdem das frühere 1885 abgebrannt war, ohne daß das damalige Feuer ineb Menschenleben forderte. Es scheint fast unglücklich, daß bei dem Neubau nicht für breite Treppen und eine genügende Anzahl von Ausgängen gesorgt wurde. Dennoch war dies leider der Fall, und bei dem Gedränge verloren, wie gewöhnlich, mehr Menschen ihr Leben, als durch die Flammen. In dem Theater wurde das Drama „Romany Nye“ aufgeführt und das Haus war fast vollständig außerwollt. Es war etwaß über 10 Uhr, als der Entfährungsstern einer der Hauptdarsteller gerade die Worte aufrie: „Es ist gut, daß die Polizei nicht früher erschein, sonst würde sie die Intrigue verdorren haben“, als die Flammen hervorbrachen. Der Schauspieler hatte den Saum ausgeprochen, als der Vorhang mit Trauen herunterfiel und in die Logen und das Parterre schnellte. Zugleich lag man auch schon Funken und Flammen und alles stürzte in wahnwitziger Hast den Ausgängen zu. Innerhalb dreier Minuten war das Theater ein einziges Flammenmeer. Die Flammen züngelten durch das Dach hinaus und dicke Rauchwolken drangen aus jedem Fenster hervor. Das Schauspiel war furchtbar und das Zimmergeheiß der Unglücklichen, welche nicht aus dem brennenden Gebäude herauskommen konnten, herzerregend. Der Tod schien für die, welche auf den Gallerien gewesen waren, unermeidlich. Frauen sprangen 40 Fuß tief auf die Straße. Zum Unglück hatte überdies die Gallerie nur einen Ausgang. Natürlich entstand auf der Treppe ein furchtbares Gedränge, und hier war es, wo die meisten Menschenverluste vorkamen. Einige Galleriebühner stürzten sich auf den Balcon und wurden von dort gerettet. Die Feuerwehrrath war 5 Minuten nach Ausbruch des Brandes zur Stelle, war aber

den sich mit rasender Schnelligkeit verbreitenden Flammen gegenüber fast ohnmächtig. Das Publikum des Parterres, Parquetes und des ersten Ranges gelangte meist unverletzt ins Freie. Die von Soldaten des 11. Regiments unterführte Polizei that ihr Bestes, um die Unglücklichen in den oberen Stockwerken zu retten. Trotz des erschütternden Rauches leisteren sie auf Leitern und Rettungsapparaten an dem brennenden Gebäude hinaus und schafften die meist Verloren auf die Straße, von wo sie in den Hof des Vondor-Hotels getragen wurden. Die Zahl der bis heute Morgen aus den Trümmern Hervorgezogenen beträgt 100—120. Die noch Lebenden wurden ins Hospital gefahren, allein die Verletzten der meisten sind derartig, daß keine Hoffnung auf Genesung besteht. Jeder freien Kleidung war bei den meisten Leuten verbannt und einige waren gänzlich unerkenntlich. Verschiedenen war das Blut aus Mund und Nase geflossen, während andere aufschrien, als ob sie schliefen. Die genaue Zahl der Opfer läßt sich indes bis jetzt nicht angeben, ja sie wird wohl für immer unbekannt bleiben, da viele Leiden buchstäblich fast zu Asche verbrannt sind. 106, welche identificirt werden konnten, lagen heute in langen Reihen bei der Brandstätte. Der Sheriff läßt jedoch, daß er im ganzen 130 Leiden gezählt habe. Allgemein ist man der Ansicht, daß ein eifriger Vorhang die furchtbare Katastrophe verhindert und die Flammen für eine geraume Zeit auf den Bühnenraum beschränkt haben würde.

Personen, welche außerhalb des Theaters standen, erklären, das Zimmergeheiß sei 2 rartig großlich gewesen, daß selbst die härtesten Männer davon überkammt wurden. Der Director erklärt: Alle wären gerettet worden, wenn das Publikum nur einige Minuten tätsächlich geblieben wäre; denn von der Gallerie konnte man in den Balcon springen, und von dort waren hinlängliche Ausgänge für Alle vorhanden. Allen Todten sind die Kleider vom Körper gerissen; die Kämpfe während der wenigen Secunden müssen förmlich gewesen sein. Das Verhältniß der Männer zu den Frauen unter den Verunglückten ist 3:1.

London, 7. September. Die heutigen Morgenblätter enthalten spaßenslange Berichte über die Theaterkatakstrophe in Gezier mit drohlichen Schilderungen der graufigen Scenen von Augenzeugen. Die Zahl der Opfer ist noch immer nicht genau festgestellt. Doch mindestens 170 Personen umgekommen sind, ist ganz sicher und es steht zu besfürchten, daß die Wiste der Todten die Ziffer 200 erreichen dürfte. In fast allen Fällen entstand der Tod durch Erstickten und zwar in dem stürzartigen Gedränge auf der engen Wendeltreppe, welche den einzigen Ausgang von der Gallerie bildete. 50 oder 60 Personen haben Gliederbrüche oder Brandwunden davongetragen. Der Bürgermeister von Gezier empfangt Beileidstelegramme von der Königin, dem Minister des Innern und verschiedenen kirchlichen Würdenträgern. Für die Hinterbliebenen der Umgekommenen wurde eine Subscription eröffnet.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Elektrische Beleuchtung im Theater.] Infolge der Brandkatakstrophe der Opera Comique in Paris hat die eingeleitete Sicherheits-Commission für die meisten Pariser Theater die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung vorgeschrieben, insofern derartige Anlagen noch nicht existiren. Es werden also am 1. Januar 1888 folgende Pariser Theater elektrisch beleuchtet sein: die Oper, Comedie Francaise, Odéon, Vaudeville, Palais-Royal, Gymnase, Renaissance, Porte-Saint-Martin, Ambigu, Folie-Dramatique, Nouveautés, Chatelet, Varietés. Paris wird also dann die meisten elektrisch erleuchteten Theater besitzen.

* [Die Zeitdauer der Entleerung einer Schule bei Feuergefahr] soll nach einer solchen erlassenen Verfügung der Berliner städtischen Schul-Deputation an die Leiter der dortigen Lehranstalten festgestellt werden. Zu diesem Zwecke sind die Klassen erst einzeln, dann je drei Klassen und zuletzt die ganze Schule im plötzlichen Verlassen des Hauses zu üben. Es kommt darauf an, daß diese Entleerungen mit Vorsicht angestellt werden, damit jede Ueberfüllung, die leicht und vielfach Unglücksfälle herbeiführt, vermieden werde.

* [Zwangweise Einführung von Blitzableitern.] Demold, 3. Sept. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde ein Promemoria des hiesigen Bürgermeisters verlesen, worin derselbe den Vorschlag macht: auf sämmtlichen Häusern hiesiger Stadt zwangweise Blitzableiter anlegen zu lassen, wie dieses z. B. in Zürich schon lange Brauch sei. Die Stadt müsse zu diesem Zwecke eine Anleihe machen, jeder Hausbewohner bezahle dann jährlich 4 pSt. Zinsen für seine Anlage, 5 pSt. für Amortisation und 1 pSt. für Reparaturen. Im Durchschnitt würde jeder Hausbesitzer 15 M. jährlich zu zahlen haben.

* [Deficit.] Gronau i. W. Das im vorigen Jahre mit so vielem Prunk hier begangene Feuerwehrrath-Verbandsfest soll nächstens in Ahaus eine merkwürdige Nachfeier erhalten. Denn wegen der bedeutenden, noch immer nicht gedeckten Schulden, welche nach der Festschreibe übrig geblieben, sind die 22 Herren des Comites zunächst von einem der Auschmüdgungs-Unternehmer, der seine ausbedungene Forderung nicht erhalten konnte, verklagt und sämmtlich auf den 18. October vor das Amtsgericht—zu Ahaus geladen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in AachenEinziges Special-Etablissement
Deutschlands**Feuer-Spritzen**

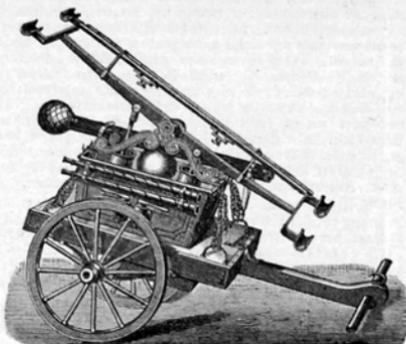
jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

Auszeichnungen:

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.
Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 235**Bekanntmachung.**

Bei der Feuerwehr der Stadt Köln soll die Stelle des **Brandmeisters** sogleich neu besetzt werden. Das jährliche Gehalt beträgt bei freier Wohnung und 300 Mark Kleider-Entschädigung 3000 Mark und steigt zwei Mal nach je 3 Jahren auf 3300 und 3600 Mark.

Geeignete Bewerber, welche dem Beurtheilungsstande der Armee als Officier angehören müssen, wollen sich unter Einreichung des Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum 26. d. M. bei dem Unterzeichneten melden.

Köln, den 6. September 1887.

Der Oberbürgermeister.

J. B.: Der Beigeordnete. gez. Thewalt.

Die interessanteste Familienlectüre

bietet die

Auflage 49 000.

Auflage 49 000.

**Neue Musik-Zeitung.**

Illustriertes Familienblatt.

Preis vierte jährlich nur 80 Pf.

Inhalt: Biographien, Novellen, Humoresken, Anekdoten, Essays, neueste Nachrichten über Kunst und Künstler, Theater und Concerte, Preisräthsel, launiger Briefkasten etc. Gratisbeilagen: Musikstücke für Klavier, Violine, Lieder etc.

Verlag von P. J. Tonger, Köln.

Alle Buch- und Musikalien-Handlungen sowie Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen zum Preise von 80 Pf. pro Quartal entgegen. Direct von Köln unter Kreuzband Mk. 1,50.

Probenummern gratis und franco.

Patent-Feuerwehr-Gürtel

aus gewebtem Stoff oder Leder, nickelpol. Schloß mit Feuerwehr-, jedem Vereins- oder Stadtwappen liefern **billigst** (Muster und Zeichnungen zur Ansicht.)

Gebr. Mannes in Remscheid.



Zur
Anfertigung von
typographischen Arbeiten
besonders für Feuerwehren
zu billigen Preisen
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von Fr. Staats
Barmen, Altenmarkt 35.

In der Verlags-Buchhandlung von Pierre
Brück in Luxemburg ist erschienen:**Übungs-Buch**für die Feuerwehren des Luxemburger
Landes-Feuerwehr-Verbandes

von

P. Chrismach.

8 Bogen in 8° 11cm/34g gebettet.

→ Preis Mk. 1,50. ←